



Rundbrief Aktuell

Informationen aus Berlin und dem Wahlkreis

Ausgabe 17-30/28.07.2017

Wahlkreistag in Elsdorf

Elsdorf, 24.07.2017

Die Woche begann mit einem erneuten Wahlkreistag in Elsdorf. Als kleinste Stadt in meinem Wahlkreis ist der regelmäßige Besuch um so wichtiger, um den dort besonders stark zu spürenden Strukturwandel begleiten zu können.

1. SME Heppendorf

Die erste Etappe führte zu SME in Heppendorf, die sich mit der Frage des Netzmanagements und einem virtuellen Kraftwerk befassen. Viel zu verbreitet ist die Meinung, dass die Energiewende nur darin besteht, dass wir Atom- und Braunkohlekraftwerke vom Netz nehmen und statt dessen einfach Windkrafttrader und Photovoltaikanlagen an deren Stelle ankommen. Die Netzstabilität ist jedoch eine wichtige Funktion und wird bei der Einspeisung von vielen Erzeugern zu einer besonderen technischen Herausforderung. Dies korrespondiert auch mit der Frage, wer denn bei dem wechselnden Bedarf überhaupt einspeisen darf. Nach der klaren Beschlusslage wird sich das EEG dringend in die Richtung einer marktwirtschaftlichen Lösung bewegen müssen, um das Preisgefüge stabil zu halten. Bei SME diskutierten wir daher sowohl über die technischen Hintergründe, wie auch die gesetzlichen Regelungen, die wir brauchen. Für die Region wird von Bedeutung sein, dass dieser neue Bedarf von hiesigen Standorten mit hiesigen Mitarbeitern und zukünftigen Auszubildenden bewältigt wird. Das Problembewusstsein für die Aufgabe muss aber noch nach Berlin gebracht werden, was ich mir mit ins Gepäck genommen habe.

Im Standort Heppendorf liegt jedenfalls viel Potential, das von der Stadt Elsdorf über Kreis, Land und Bund gehoben werden muss.

2. Tagebau Hambach

In meiner regelmäßigen Besuchsreihe habe ich mich auch wieder beim Leiter des Tagebaues Hambach, Thomas Körber, über den Stand der Vorbereitungen zum anstehenden Klimacamp, aber auch zur Stimmung und Lage bei den Mitarbeitern wegen der allgemeinen Energiediskussion erkundigt.

Die Vorbereitungen laufen und konzentrieren sich auf den Schutz der Mitarbeiter und die Funktionstauglichkeit der Geräte, um den Betrieb sicher zu stellen.

Ein direkt danach abgesetzter Post bei Facebook hat eine kontroverse Diskussion ausgelöst. Für mich erstaunlich und auch nicht nachvollziehbar sind dabei Äußerungen, die sich grundlegend gegen die Fortführung des Tagesbaus wenden und keinerlei Notwendigkeit für die sichere Stromversorgung sehen. Auch bei der Abwägung zwischen Arbeitsplatzsicherheit und Umwelt- und Klimaschutz sieht man einen klaren Schwerpunkt bei dem Umweltschutz.

Für einen guten Demokraten muss eine Verpflichtung sein, auch eine abweichende Meinung zuzulassen und sich mit den Argumenten auseinander zu setzen. Auch bestehen keine Zweifel, dass heute die Sensibilität für den Schutz der Natur deutlich intensiver ist, als dies noch vor Jahrzehnten der Fall war. Trotzdem empfinde ich es als zu kurzfristig und auch nicht verantwortungsbewusst gegenüber unserer ganzen Gesellschaft, eine Wirtschaft, auf die wir alle sehr stark angewiesen sind und die uns auch eine soziale Gesellschaft gesichert hat, ungeordnet zum Ende bringen zu wollen.

Der Klimaschutz sieht einen geordneten Abbau der Braunkohleverstromung bis

2050 vor und dabei werden auch die Umweltveränderungen durch eine hochwertige Rekultivierung ausgeglichen. Man möge doch einmal kritisch die bereits hergestellten Rekultivierungsflächen in Augenschein nehmen und deren Wert würdigen.

Vollkommen deplatziert finde ich deshalb auch die Diskussion, die sich nach dem Sommerinterview der Bundeskanzlerin und ihrer Bemerkung zur Braunkohle entwickelt hat. Krampfhaft wird der Versuch unternommen, darin eine Verkürzung des Ausstiegs zu sehen. Dies kann ich nur als blanken Unsinn bezeichnen. Bereits in der Pressekonferenz zur Vorstellung des Regierungsprogramms 2017-2021 sprach sie das Revier an und die Notwendigkeit eines verträglichen Strukturwandels. Dies war der Hinweis auf eine gesamtstaatliche Verantwortung, weil ja auch der vorherige Nutzen der Stromproduktion der gesamten Republik deutlichen Vorteil durch Versorgungssicherheit für die ganze deutsche Industrie gebracht hat. Also ist es nur recht und billig, wenn wir vom Bund eine Hilfe für den Strukturwandel erhalten. Und auch bis 2050 ist der Weg nicht mehr allzu lang.

Es ist deshalb mein großes Anliegen, die Fragen, die für Wirtschaft, Energie, Natur und Klimaschutz anstehen, zwar sehr ernst zu nehmen, aber sie auch nicht nur durch die Brille der Ideologie zu sehen. Mindestens die Gesetze der Physik spielen beim Thema Strom eine gewaltige Rolle.

Für eine klare Wahrnehmung und Unterstützung des Reviers für eine verantwortliche Zukunft will ich mich auch weiter einsetzen.

3. Hubertus-Apotheke Elsdorf

Die Apotheke um die Ecke hat in den letzten Monaten eine besondere Aufmerksamkeit bekommen. Leider hatte dies aber in erster Linie damit zu tun, dass sich ein Konkurrenzkampf mit der

Versandapotheke Doc Morris durch die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs ergeben hat. Über das Thema habe ich schon berichtet. Deshalb stehen die Apotheken im Rhein-Erft-Kreis immer auf meinem Besuchsplan, um die Erfahrungen aus der Praxis aufzunehmen. Beim Besuch in der Hubertus-Apotheke und dem Gespräch mit Apothekerin Ilona Weiss wurde mir die Situation in der kleinsten Stadt Elsdorf in meinem Wahlkreis noch einmal deutlich gemacht. Interessant war aber das breite Angebot, das durch Beratung, Sonntagsdienst, Versorgung von Altenheimen und Lieferung von verblisterten (portionierten) Tabletteneinheiten sowie Schulung von Pflegekräften erbracht werden kann. Sicher wird sich das Bild der Apotheke auch in Zukunft ändern, räumte Apothekerin Ilona Weiss ein. Für eine gute Versorgung können wir auf die Apotheke um die Ecke nicht verzichten. Dies bestätigte mich in meiner bisherigen Entscheidung, die ich deshalb auch weiter verfolgen werde.

4. Gärtnerei Friedrichs



Der Familienbetrieb in Elsdorf ist mit dem Anbau von Zierpflanzen und Blumen befasst, was es uns ermöglicht, auch am Sonntag einen frischen Blumenstrauß als Geschenk zu erhalten. Wie schwierig allerdings diese Tätigkeit ist sieht man daran, dass die Gewächshäuser des Betriebs vor einigen Wochen bei einem Hagelschlag schwer beschädigt wurden und auch die darunterliegenden Pflanzen zerstört wurden. Trotz dieser Risiken aus der Natur ist das Ehepaar Friedrichs von ihrem Beruf begeistert und versuchen dies auch an ihre Mitarbeiter und Auszubildenden zu vermitteln. Die landwirtschaftliche Tätigkeit ist in unserer Region aufgrund der guten Bodenqualität eine der vielen Erscheinungsbilder der Landschaft, die den Rhein-Erft-Kreis so liebenswert und lebenswert macht.

Brustzentrum im St. Katharina KH Frechen

Frechen, 26.07.2017



In dieser Woche besuchte ich das Brustzentrum im KH St. Katharina in Frechen, das nun unter der Leitung von Dr. med. C. Stock steht.

Krebs ist nach wie vor eine heimtückische Krankheit, an der auch weiterhin 50 % der Bevölkerung im Laufe ihres Lebens erkranken werden. Brustkrebs bei Frauen nimmt ebenfalls eine der Spitzenpositionen in der Erkrankungsrate ein. Aufgrund intensiver Forschung wird aber die Möglichkeit der Früherkennung, der Form der Behandlung und der damit verbundenen Heilungschancen immer besser. Hierzu bedarf es aber einer qualitativ hochwertigen Versorgung, die in zertifizierten Zentren, wie dem Brustzentrum in Frechen erfolgen soll. Besonders bedrückend sind für viele Patientinnen die Auswirkungen bzw. Nebenwirkungen der Operation und der nachfolgenden Chemo- oder Strahlentherapie.

Im Gespräch erläuterte mir Dr. Stock, dass die Operation heute nicht mehr die einzige Behandlungsmethode sein muss. Durch medikamentöse Immuntherapien und den Einsatz von Tumormarkern kann eine individuelle Therapie angewendet werden, die auch zu wesentlich geringeren Nebenwirkungen, wie dem psychisch sehr belastenden Haarausfall, führt.

Darüber hinaus bietet die Behandlung im Zentrum auch die ganzheitliche Versorgung durch psychosoziale Betreuung und auch die Begleitung der Angehörigen während der Phase der Diagnose bis zur verlässlichen Heilung.

Als besonders erfreulich nahm ich die Aussicht zur Kenntnis, dass im KH Bedburg und Erftstadt Sprechstunden zur Erstuntersuchung angeboten werden sollen.

Azubi-Projekt

Berlin, 27..07.2017



Besuche aus dem Wahlkreis in Berlin stehen regelmäßig auf der Tagesordnung und sind immer eine gute Gelegenheit, den Blick hinter die Kulissen zu gewähren. In dieser Woche gab es aber eine Premiere, weil mich eine Projektgruppe von 5 Auszubildenden der Raiffeisenbank Frechen-Hürth im Rahmen ihrer Projektarbeit besuchte. Bestandteil der Ausbildung ist hierbei, ein Thema mit der Projektarbeit darzustellen und inhaltlich auszugestalten. Die Auszubildenden hatten sich zur Aufgabe gemacht in Berlin Gespräche und Interviews mit Institutionen, Verbänden und Vertretern zu führen, die für unser tägliches Leben und auch den speziellen beruflichen Bereich der Ausbildung von Bedeutung sind.

Neben dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken sowie der Deutschen Zentralgenossenschaftsbank stand auch ein Besuch bei mir und damit dem Deutschen Bundestag auf dem Terminplan.

Zusammensetzung, Arbeitsweise, Zuständigkeit und natürlich der Werdegang des Abgeordneten wurden intensiv besprochen und aktuelle Themen der Politik diskutiert.

Politik und die Möglichkeiten der demokratischen Mitwirkung gewinnt bei der jungen Generation ganz offenbar immer mehr Aufmerksamkeit. Ich begrüße daher ganz nachdrücklich die Bereitschaft der Raiffeisenbank Frechen-Hürth, dieses Thema auch ausdrücklich in den Ausbildungsplan der beruflichen Ausbildung aufzunehmen.

Das Gespräch hat mir gezeigt, wie wichtig den jungen Menschen ihr Einfluss auf ihre Zukunft ist.